

4.10.2004

Weiterbildung ohne Knete

Beim "Offenen Kanal" kann man Radio-machen lernen



So sieht Radiomachen bei Profis aus. Beim Offenen Kanal kann man erste Erfahrungen machen. (Foto: DeutschlandRadio)

Weiterbilden kann man sich überall und zu den interessantesten Themen - der Haken an der Sache ist oft: Es kostet viel Geld. Wir haben uns auf die Suche gemacht nach Möglichkeiten, wie man sich weiter bilden und Interessantes lernen kann, ohne den Geldbeutel dabei zu strapazieren. Und sind dabei auf den sogenannten "Offenen Kanal" gestoßen. Er produziert überall in Deutschland Sendungen, die allabendlich in den privaten lokalen Radiosendern laufen, und ist offen für jeden, der einmal Radio machen möchte.

Montag Abend, um den großen Holztisch sind rund 10 Menschen versammelt: der wöchentliche Treff für Mitglieder oder einfach Neugierige. Heute ist eine Frau aus Uruguay zu Besuch, sie erzählt vom Bürgerfunk in ihrer Heimat. Ein spannendes Thema, wird beschlossen. Gut für ein Interview. Oder möchte sie lieber selbst einen Beitrag machen?

Wir sind wirklich frei, dementsprechend auch unser Name: freier Lokalrundfunk Köln, hier kann jede Gruppe mitmachen, keine Grenzen gesetzt. Wir haben sogar eine Radiogruppe aus dem Knast, die bei uns Sendung macht. Die betreuen wir jetzt schon seit zehn Jahren. Wir sind für alle Themen offen. Ist egal was für ein Thema das ist, ob das jetzt Umweltschutz ist, oder Homosexualität.

Stefan Schnütgen sitzt im winzigen Studio nebenan, der Leiter des FLOK ist zugleich Techniker, gleich ist Aufnahme, und die Moderatorin sitzt heute zum ersten Mal hinter dem Mikro. Hier werden 20 Sende-Stunden pro Woche gefüllt, mit einem Themenspektrum, das so bunt ist wie die rund 200-köpfige Mitgliederschar. Zu der Gruppen zählen wie die Anonymen Alkoholiker, Tierschützer, ein Blinden-Verein und jede Menge Privatpersonen. Sie berichten über das, was sie bewegt: Abgaswerte im Sommer, Probleme mit dem Betteln oder Kaugummis auf dem Gehweg.

Man darf wirklich eigene Themen bearbeiten. Man kann hier Vorschläge machen man darf selber arbeiten, und nicht nur irgendeine vorgegebene Arbeit ausführen.

Die Praktikantin Manuela Lucht sieht ihre Arbeit hier als Vorstufe zu ihrem Studium, dem Onlinejournalismus.

Es ist eine Weiterbildung so oder so, selbst wenn ich nicht studieren darf, die Arbeit macht Spaß, es ist informativ, man lernt eine ganz Menge.

Die 19-jährige sitzt gerade am Schnittplatz und schneidet einen Beitrag zusammen. Nicht etwa mit einer alten Tonbandmaschine - hier gibt es neueste Technik, Computer, Laptops und digitale Aufnahmegeräte, wohin man schaut. Finanziert aus den Mitgliedsbeiträgen: 48 Euro im Jahr. Im Preis inbegriffen sind auch die Seminare: in Schnitt-Technik, Moderation, Reportage, eben allem was dazu gehört. Der frei schaffende Künstler Lars Käker will vor allem lernen, wie man etwas aus Interviewpartnern heraus bekommt:

Es ist immer die Schwierigkeit, sich auf den Menschen einzustellen. Es gibt Menschen die erzählen gern von sich, und es gibt Menschen da muss man nachhaken, denen muss man viele Dinge aus der Nase ziehen, jede Persönlichkeit ist anders, und man muss sich auf jede fein einstellen.

Am liebsten macht der Künstler radiophone Porträts über Menschen mit ungewöhnlichen Lebenswegen - seine besten Interviewpartner dazu findet er im FLOK. Hier gibt es eine Frau, die Clown ist, einen Mann, der im hohen Alter plötzlich in die Gehirnforschung einsteigt, oder eben die Inhaftierten im Knast. Die regelmäßig von den Mitgliedern besucht werden. Hier tauscht sich jeder mit jedem aus, unterstützt sich gegenseitig, oder geht auch mal nach dem wöchentlichen Treff etwas zusammen trinken.